

## Betrug ?!

„Wow, was für ne coole Show! Von dir kann ich echt noch was lernen!“, seufzte Theresa kurz nachdem Constanze von Thelen aus dem Raum gestürmt war. „So viele Gefühle haben meine Selbstmordversuche nie ausgelöst, wahrscheinlich war ich nicht überzeugend genug. Dir hingegen habe ich es voll abgenommen!“

Rosa von Thelen starrte die weiße Decke über sich an, die seit ihrem Aufwachen in diesem Krankenbett zu ihrer besten Freundin geworden war. Sie strahlte so viel Ruhe aus, wenn man nicht gerade direkt in die grelle Leuchtstoffröhre blickte.

„Ich weiß nicht, wovon du sprichst!“

Rosas Tränen waren nach dem Verschwinden ihrer Mutter sofort versiegt, dafür war eine bittere Kälte in ihr Herz gekrochen und hatte sich von dort aus in alle anderen Körperteile ausgebreitet. In der Zwischenzeit fühlte sie sich wie ein Eiszapfen, der zufällig an diesem hässlichen, kalten Bettgestell festgefroren war.

„Na das mit dem Selbstmord natürlich! Bei mir haben die immer gemerkt, dass ich ihn nur vorgetäuscht habe, damit man mich wieder wahrnimmt, aber bei dir könnte man echt glauben, dass du dir wirklich das Leben nehmen wolltest!“

„Wollte ich auch!“, antwortete Rosa mechanisch, als würde sie diese Tatsache gar nicht berühren.

„Ich habe hier nichts mehr zu suchen. Der einzige Mensch, dem ich etwas bedeutet habe, ist seit einem Jahr tot. Und der Rest interessiert sich nicht für mich!“

Theresa holte keuchend Luft: „Du meinst, du hast den Suizid gar nicht vorgetäuscht?“

Anscheinend war diese Frage das einzige, was das neunzehnjährige Mädchen an Rosa interessierte. Diese schüttelte genervt den Kopf. Als ihr einfiel, dass Theresa diese Bewegung nur schlecht sehen konnte, erklärte sie laut: „Betrug?! Nein, das war nicht meine Absicht. Ich habe mich nur in der Menge vertan. Ich dachte, anderthalb Packungen Schlaftabletten würden reichen – hätten sie wahrscheinlich auch, wenn mich meine Mutter nicht so schnell gefunden hätte.“

„Genau deshalb dachte ich doch, dass du sie nur ein bisschen schocken wolltest. Ich habe das immer so gemacht: Habe mir die Pulsadern aufgeschnitten, wenn ich wusste, dass man mich kurz darauf entdecken würde. Und dann natürlich auch nicht so, wie es sich gehört – wusstest du, dass man sie längs aufschneiden muss und nicht quer? Da spritzt das Blut bestimmt bis zur Decke!“

Rosa verzog angewidert den Mund.

„Das ist mir echt zuwider. Ich will das nicht hören! Ich werde mich ganz bestimmt nicht so töten, dass die Person, die mich findet, für den Rest des Lebens Alpträume davon hat. Das ist eklig!“

Theresa schien die Kritik nicht verstehen zu wollen. Stattdessen setzte sie sich im Bett auf, schob die Nachthemdärmel nach oben und hielt Rosa ihre vernarbten Unterarme hin.

„Da, schau, das ist vom letzten Mal noch übrig. Dieses Mal habe ich es auch mit Tabletten gemacht, aufgelöst in Alkohol, damit es nicht so eklig schmeckt – hahaha!“

Rosa drehte demonstrativ ihren Kopf auf die andere Seite.

„Ich will das nicht sehen! Vor allem, wenn ich weiß, dass du damit deine Eltern und Freunde betrogen hast!“

„Pah, Betrug?! Ich sag dir mal, wie es bei mir Zuhause zugeht, ja: Mein Vater vögelt ständig andere Frauen und meine Mutter ist schon seit Jahren auf Antidepressiva. Die weiß noch nicht mal, dass sie eine Tochter hat. Ganz im Gegensatz zu deiner, die du gerade so erfolgreich vergrault hast. Ich würde mich freuen, wenn hier mal jemand von meiner Familie vorbeischauen würde. Oder hast du schon Angehörige von mir kennengelernt? Nein, oder? Die sind nämlich wirklich alle viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt!“

Theresas Stimme wurde immer lauter und durchdringender. Rosa versuchte sie, durch ihren Zeigefinger vor dem Mund dazu zu bringen, leiser zu sprechen, aber die Zimmernachbarin schüttelte stur ihre wilden, verknoteten Haare.

„Vergiss es, ich schreie die ganze Station zusammen, wenn es sein muss. Außer du gibst mir sofort die da!“

Sie deutete mit dem Finger auf eine Packung hochwertiger Likörpralinen, die Rosas Bruder Dominik bei seinem Besuch mitgebracht hatte. Rosa lächelte erleichtert und reichte Theresa die Schachtel. Diese wurde sofort still, hob den Deckel von dem Karton und biss gierig in die erstbeste Alkoholkugel.